

Ho(tel) Amstelrust

Im Oktober 1951 verstarb der Vater von Hans Obrecht, was für Hans und seine Frau Miep der Beginn einer neuen Lebensphase markierte. Auf der Suche nach Investitionsmöglichkeiten entdeckten sie 1952 ein Haus an der Amstel, das zur Versteigerung stand. Mit einem vorläufigen Kaufvertrag sicherten sie sich die Liegenschaft und bezahlten den Kaufpreis im Februar 1953 mit ihrem Erbteil.



Das Ehepaar entschied sich, das Gebäude in ein Hotel umzuwandeln – das Hotel Amstelrust. Der Umbau dauerte von 1953 bis 1956. Während Miep mit Banken und Notaren verhandelte, kümmerte sich Hans um die Ausbauplanung und die Zusammenarbeit mit den Baubehörden und Handwerkern. Nach intensiver Arbeit eröffneten die Obrechts ihr Hotel schließlich nach Ostern 1956. Am 12. Mai vermerkte Hans in seinen Notizen: «Amstelrust voll».

1958 gaben Hans und Miep die Adresse der Leihbibliothek Padie am Ambonplein auf, um sich voll auf das Hotel zu konzentrieren. 1963 stellte Hans Obrecht seine Werke im Stedelijk Museum aus. In den folgenden Jahren erlebte das Ehepaar sowohl Erfolge als auch Schicksalsschläge: Miep erlitt um 1970 einen Schlaganfall und verstarb 1974.

Hans Obrecht setzte seine künstlerische Tätigkeit fort und stellte 1973 im Gemeentemuseum Arnhem und Curaçao aus, 1979 in der Galerie Hoogstra und 1980 im Kunstsalon Wolfsberg in Zürich. Weitere Ausstellungen folgten zwischen 1983 und 1991 in Baden, Basel, Bern, Laren, Langenthal, Olten, Wiedlisbach und Solothurn. 1989 zog Hans Obrecht in die Schweiz um, er verkehrte mit Bruno Hesse, Gerhard Meyer, Martin Ziegelmüller und weiteren. Am 13. Dezember 1991 verstarb Hans Obrecht in Pieterlen.



Kriegsjahre

In den Kriegsjahren stabilisierte sich die Beziehung zu Miep und Hans Obrecht blieb trotz der angespannten politischen Lage in Amsterdam. Im Mai 1940 marschieren die deutschen Truppen in Holland ein.

Miep und Hans führten den Betrieb in der Bibliothek weiter. Während dieser Zeit engagierten sie sich im Widerstand gegen die deutsche Besatzung. In der Bibliothek

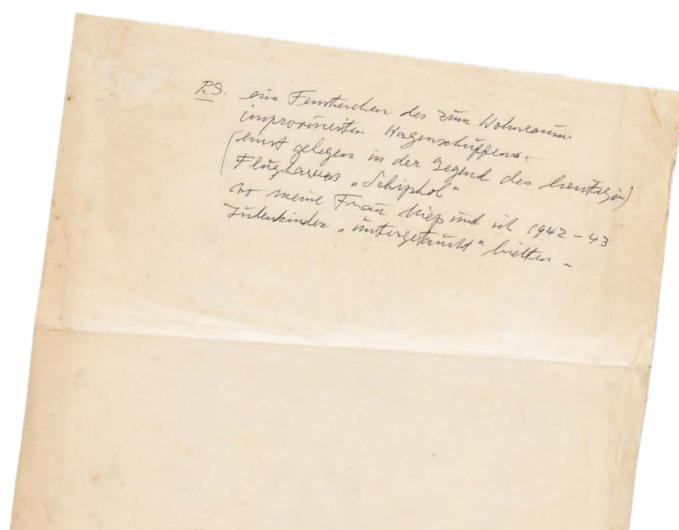
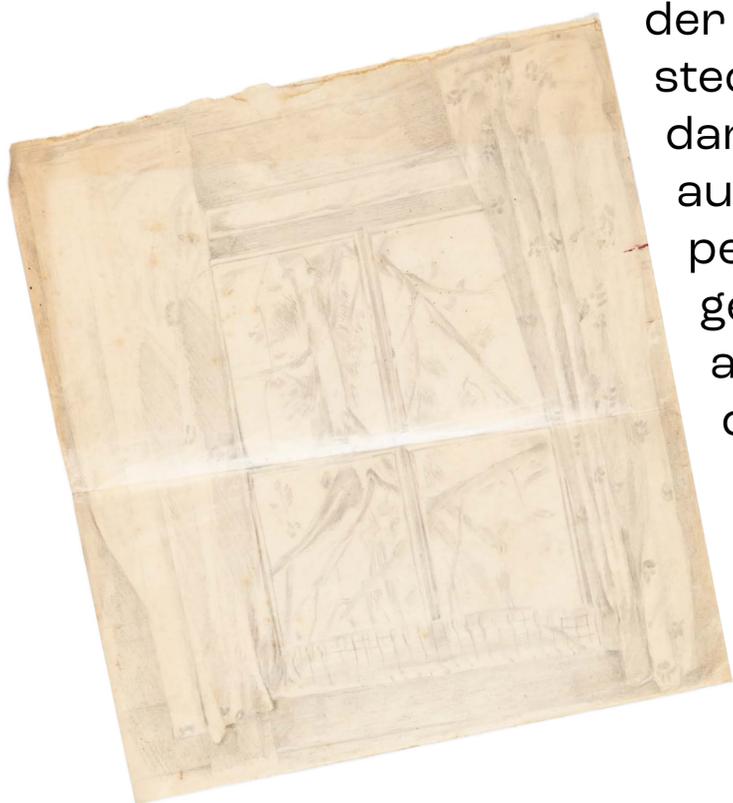
und an der Keizersgracht versteckten sie Menschen und halfen Untergetauchten bei der Flucht aus Holland. Im Winter 1941/42 gelang einer Verfolgten von der Keizersgracht aus die Flucht nach London, wo sie Pilotin der Luftwaffe wurde. Mehrmals mussten sich Versteckte bei Hausdurchsuchungen übers Dach in Sicherheit bringen.



Die Bibliothek Padie wurde zum Treffpunkt und Informationsdrehscheibe des Widerstands. Widerständler hinterließen codierte Nachrichten in Büchern, und ein Tramfahrer fungierte als Kontaktmann, der Informationen entgegennahm und weiterleitete. Zudem nützte Hans seine künstlerische Fähigkeiten um Dokumente zu fälschen.

Ob Miep und Hans dadurch in Gefahr gerieten, ist unklar. Einmal gerieten Miep und Hans nachts nach der Sperrstunde in eine Razzia. Auf der Lastwagenbrücke mit anderen Festgenommenen zusammengepfercht, forderte Hans inschnarrendem Hochdeutsch den Chef der Operation. Daraufhin wurden sie vom Wagen geholt und nach Kontrolle ihrer Ausweise freigelassen.

Hans und Miep halfen auch, bedrohte Kinder außer Landes zu bringen. Zuerst versteckten sie die Kinder in der Bibliothek, dann brachten sie sie in einen Schuppen außerhalb der Stadt. Von dort reisten sie per Boot und Schiff weiter. Eine der wenigen erhaltenen Zeichnungen Obrechts aus dieser Zeit zeigt den Ausblick aus dem Fenster dieses Schuppens.



Fabrik im Nebel

Im Oktober 1933 organisierte Paul Fink im Kasino Winterthur im Damensäli eine Ausstellung mit Werken von Hans Obrecht, Alfred Bernegger, Roland Duss und Raoul Ratnowsky.

Hans Obrecht präsentierte neben dem Porträt eines Wangener Originals namens «Fischerjoggi» auch 14 Landschaftsbilder. Eines dieser Werke, mit dem Titel «Fabrik im Nebel», zeigt die benachbarte Fabrik in den frühen Morgenstunden. Auf dem Bild ist Schnee zu sehen, die Bäume sind von Raureif bedeckt, und die schwache Wintersonne dringt durch den Nebel. Das Bild wurde aus dem Dachfenster der Obrecht Villa gemalt.

Dieses Bild erregte die Aufmerksamkeit von Herrn Miescher, dem Direktor einer Textilfabrik in Emmenbrücke. Ursprünglich war er angereist, um Arbeiten von Bernegger zu kaufen, entschied sich jedoch auch für den Erwerb des Bildes «Fabrik im Nebel» zum Preis von 450 CHF. Dieser Betrag reichte aus, um die entstandenen Unkosten der Ausstellung zu decken. Heute gilt das Bild «Fabrik im Nebel» als verschollen. Das Porträt des Fischerjoggi befindet sich im Besitz der Familie.

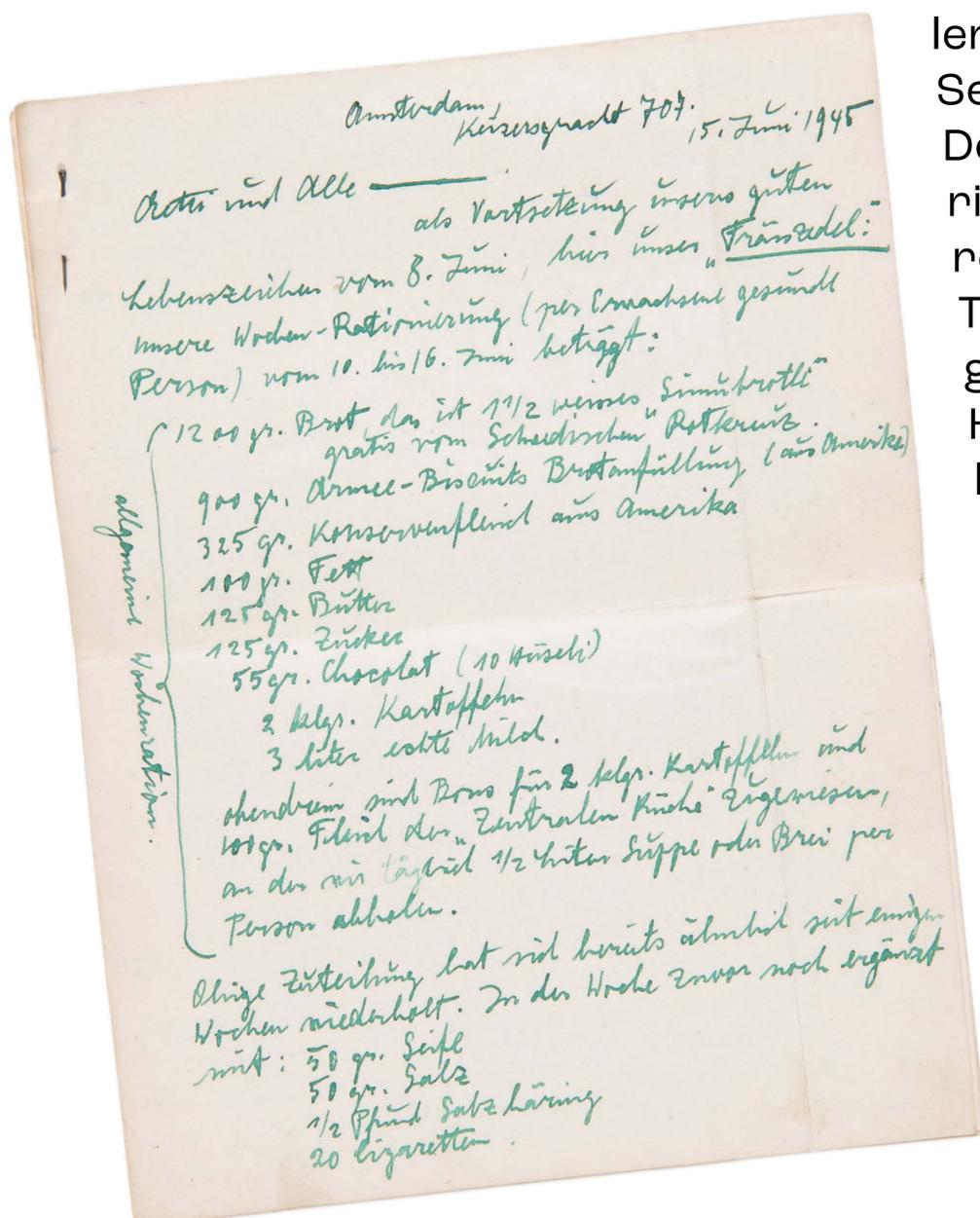
Obrecht & Söhne

Die Familie Obrecht war erfolgreich in der Blusen- und Hemdenfabrikation in Wangen an der Aare tätig. Nach dem Tod des Patronss im Jahr 1909 führten die Witwe und Friedrich Obrecht senior, Hans Obrechtss Vater, das Unternehmen weiter. Die goldenen Jahre folgten: 1910 wurde eine Villa in Wangen erbaut und 1918 ein Feriensitz am Beatenberg erworben.

Die Erfolgsgeschichte fand ein jähes Ende, als interne Konflikte auftraten. Friedrich Obrecht und sein Bruder Otto teilten das Unternehmen auf. Hans Obrecht entwarf daraufhin ein Emblem für die neue Firma «Obrecht & Söhne», die er gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich junior und ihrem Vater gründete. Wegen Platzmangels zog die Firma Ende 1931 in eine alte Fabrik in Mümliswil bei Balsthal um. Der Jahresabschluss 1932 war jedoch katastrophal und die Banken zogen ihre Kredite zurück, was zu massiven Meinungsverschiedenheiten zwischen Friedrich Obrecht senior und junior führte. Hans Obrecht versuchte zu vermitteln, jedoch ohne großen Erfolg.

Eine Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft sollte Abhilfe schaffen. Obwohl Hans Obrecht 1932 aus der Firma ausschied, blieb er rechtlich mitverantwortlich. Inmitten dieser schwierigen Lage lud Hans im Mai 1932 Dore Fink nach Wangen ein. Aus Freundschaft wurde Liebe, jedoch war Dore seit Jahren mit einem Handelsreisenden verlobt, der sich in Indien aufhielt. Im April 1933 zog Hans nach Wimmis, um sich

der Landschaftsmalerei zu widmen. Im September heiratete Dore ihren langjährigen Verlobten und reiste nach Indien. Trotz der schwierigen Umstände blieb Hans ein gern gesehener Gast bei ihrer Hochzeit.



Der Künstler & der Olympionike

Dieses Kleidungsstück gehörte zum offiziellen Anzug, den Arthur Reinmann als Mitglied des Schweizer Teams an den Olympischen Spielen 1924 in Paris und 1928 in Amsterdam trug. In der französischen Hauptstadt gewann er im Federgewicht der Gewichtheber Bronze, in den Niederlanden wurde er Fünfter.

Arthur Reinmann stammte aus Walliswil bei Niederbipp, wo er 1901 geboren wurde. Er arbeitete im Depot der Brauerei Feldschlösschen in Wangen. Später zog er selbst dorthin um und machte sich als Schnapsbrenner selbstständig. Unter anderem stellte er die Enzianessenz für den Appenzeller Alpenbitter her.

Hans Obrecht fertigte ein Porträt 1928 für eine Festkarte an, die Arthur Reinmann für die Olympischen Spiele in Amsterdam benötigte. Die Initialen «HO» in den unteren Ecken und eine Notiz auf der Rückseite zeugen von der persönlichen Verbindung zwischen den beiden.

Nach 1978 malte Hans Obrecht kaum noch. 1985 – zwei Jahre nach Reinmanns Tod – schenkte der Maler das Porträt dem Museum Wangen. In seiner Notiz erklärte Obrecht, das Bild gehöre ins Museum: «Dass ein junger Wanger mit eigener Initiative, bei einsamem Training, diese Leistung errang, sollte nicht vergessen werden.» Interessanterweise löst Obrechts Notiz ein Rätsel um Arthur Reinmann: In Wangen wurde er oft als «Olympiasieger» bezeichnet, obwohl er in Paris 1924 nur Bronze gewonnen hatte. Obrecht selbst schrieb fälschlicherweise von einem olympischen Sieg 1928 in Amsterdam. Offenbar überstrahlte die emotionale Verbindung zur Erinnerung an Reinmann die Wirklichkeit so stark, dass aus Bronze schnell Gold wurde.

Amsterdam

Warum Hans Obrecht am 7. Dezember 1933 die Schweiz verliess um nach Amsterdam zu gehen, ist unklar. Eine mögliche Inspiration war Anna Röntgen, ein Hochzeitsgast von Dore Fink, die ihm Hendrik van Loons «Rembrandt der Überwirkliche» schenkte. In Amsterdam lernte Hans die zwanzig Jahre ältere Miep (Harmina Roelfina Burema) kennen und mietete ein Zimmer in ihrem Haus an der Keizersgracht. Ihre Liebesbeziehung verschärfte die Situation zur Familie in der Schweiz.

1934 verschlechterte sich der elterliche Betrieb und Hans kehrte zurück, um die Buchhaltung zu übernehmen. Miep folgte ihm, jedoch wurde in die Familie Obrecht schlecht aufgenommen. Miep wohnte auf dem Beatenberg und sah Hans nur am Wochenende. Im Februar 1935 reiste Miep ab. Hans versuchte verzweifelt, von ihr loszukommen und suchte Kontakt zu Albert Schweitzer in Lambarene, um nach Afrika zu reisen. In Paris holte Miep ihn ein und sie kehrten nach Amsterdam zurück. Im Herbst erklärte Hans Obrecht Miep rückwirkend zu seiner Frau.

Als Hans Miep 1933 kennenlernte, lebte sie von den Mieteinnahmen ihres Hauses und einem Wartegeld für Lehrerinnen ohne Anstellung. 1937 wurde diese Entschädigung gestrichen. Um sie zu ersetzen, gründete Miep eine Leihbibliothek am Ambonplein. Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten wurde die Bibliothek im März 1938 eröffnet. Die Bibliothek florierte bald und die Bewohner des kinderreichen Neubauviertels nutzten das Angebot eifrig. Die Beziehung zu Miep blieb jedoch schwierig. Hans Obrecht war innerlich zerrissen und vernachlässigte sein künstlerisches Schaffen.

Amsterdam und Wangen a/Aare,
Herbst 1935.

Meine Freunde und jene Verwandten,
die mir innerlich nahe stehn,
möchte ich wissen lassen, dass
MIEP von der Keizersgracht in
Amsterdam, seit bald zwei Jahren
meine Frau ist.

für uns Beide



Von Wangen in die weite Welt

Hans Obrecht wurde 1908 in Wangen an der Aare als Sohn eines Textilfabrikanten geboren. Früh zeigte sich seine künstlerische Begabung. Trotz standesgemäßer Ausbildung – Gymnasium in Solothurn, Internat in Zuoz und Handelsschule in Lausanne – war seine Sehnsucht nach Kunst stärker.

Ab 1927 wurde dieser Traum Wirklichkeit. Er wurde Privatschüler von Ernst Georg Rüegg in Zürich und wechselte später an die Landeskunstschule Karlsruhe zu Ernst Würtenberger. Ob der Vater eine Expertenmeinung brauchte oder den Weg seines Sohnes gut aufgleisen wollte, bleibt unklar. Doch im Mai 1927 schickte er ein Paket mit Zeichnungen des 19-jährigen Hans an Dr. Paul Fink, den Konservator des Kunstmuseums Winterthur. Dieser äusserte sich positiv und bot an, sich für den jungen Künstler zu engagieren.

Von da an fand Hans regelmäßig Aufnahme bei der Familie Fink in Winterthur, führte Kunstdiskussionen und traf Gleichgesinnte. Eine besondere Verbindung pflegte er zu den Kindern der Familie, insbesondere zu Dore Fink, seiner ersten grossen Liebe.

1929 kehrte er auf Wunsch der Familie aus Karlsruhe zurück und arbeitete als Buchhalter im elterlichen Betrieb. Doch der Künstler in ihm war stärker, und Hans brach 1930 nach Paris auf, um an der Académie Julian zu studieren, wo er Alfred Bernegger traf. Unzufrieden mit der Académie kehrte er Mitte 1931 nach Hause zurück und arbeitete wieder in der Firma. Er hoffte, nach einem zweiten Kurzaufenthalt in Paris Ende des Jahres, seine künstlerische Tätigkeit und den Broterwerb zu vereinen.



Künstlerischer Neuanfang

Nach der Befreiung Hollands im Mai 1945 durch die Alliierten normalisierten sich die Zustände im Land. Die Versorgungslage, die im Winter 1944/45 praktisch vollständig zusammengebrochen war, besserte sich. Hans Obrecht und seine Frau Miep setzten ihre Arbeit in der Bibliothek fort. Erstaunlicherweise fand Obrecht während der äußeren Bedrohung des Krieges sein inneres Gleichgewicht wieder.

Inmitten des Alltags der Bibliothek begann er, Figuren zu zeichnen. Auf herumliegendem Abfallpapier und ausgedienten Bücherrücken hielt er seine Eindrücke in schnellen Skizzen fest. Die Erlebnisse des Hungerwinters 1944/45 brachten ihn dazu, Menschen zu zeichnen. Beim Schlangestehen für Nahrung und Brennstoff entdeckte er in den Gesichtern der Menschen das, was ihm bei seinen früheren Zeichnungen gefehlt hatte.

Sein neues Schaffen weckte Hoffnungen bei Miep und auch bei seinem Vater, der ihn 1946 oder 1947 in Amsterdam besuchte. Doch auf all diese Erwartungen reagierte Obrecht vehement. Am 10. Februar 1948 zerriss er im Dachatelier mehrere Rollen Zeichnungen der letzten drei Jahre. Dies markierte den Moment seines künstlerischen Neuanfangs im Zeichnen. Nach diesem Zerstörungsakt erreichte Obrecht eine innere Gewissheit über seine Art zu arbeiten.

Am Heiligabend 1948 suchte der Direktor des Stedelijk Museums, Willem Sandberg Hans Obrecht auf. Miep hatte ihn eingeladen, um ihm das Werk ihres Mannes zu zeigen. Sandberg war begeistert und ließ drei Tage später zwei Werke abholen. Eine Ausstellung ergab sich jedoch nicht sofort.. Erst 1963 gelang es Sandberg, eine Ausstellung mit Obrechts Werken in Amsterdam zu organisieren.

ERINNERUNGEN AN MEINE ELTERN

Bruno Hesse, Spych, Oschwand

I. Gaienhofen (ca. 1909 bis 1912):

Eine meiner frühesten Erinnerungen (ich war wohl etwa 3 Jahre alt): An Ostern spazierten die Eltern morgens mit mir in den Wald, und da entdeckte Vater plötzlich Oster Eier, die der Osterhas für uns versteckt hatte. Onkel Hans (Vaters jüngster Bruder) war im Sommer (1909?) zu Besuch da. An Mitters Geburtstag, 7. August, ruderte er mit mir auf den See hinaus. Aus Zeitungen hatte er ein großes Papierschiff gemacht, mit Holzwole gefüllt, das setzte er nun auf Wasser und zündete es an. Mutter stand auf dem Balkon droben und winkte uns. Manchmal nahm Mutter mich mit nach Basel zu ihren Eltern. Auch in Stein am Rhein und in Schaffhausen und am Rheinfall waren die Eltern mit mir. Machte man eine Reise, so fuhr man im Ruderboot oder mit dem Dampfschiff nach Steckborn hinüber zur Bahn, oder man ging zu Fuß nach Radolfzell zur Bahn, wenn die Reise nach Deutschland ging, etwa nach Hopfau zu Tante Adele. Die Eltern waren auch einmal mit mir in Korntal bei Großvater Hesse und Tante Marulla. Hie und da fuhren wir im Dampfschiff nach Konstanz zu Dr. Schlenkers, Freunden meiner Eltern.

II. Bern 1912 bis 1919:

1912 zogen wir nach Bern, ins Haus Welti (Welti's waren kurz vorher beide gestorben). Das Haus in Bern: ein schönes altes Patrizierhaus mit großem Garten, in damals noch ganz ländlicher Gegend (in «Beim Einzug in ein neues Haus» und in «Das Haus der Träume»

Unsrem lieben Freund
Hans Obrecht.
Rosa und Bruno.

Zeittafel

1908	Hans Obrecht kommt in Wangen a.d. Aare zur Welt, Schulzeit in Wangen a.d. Aare, Gymnasium in Solothurn, Internat Zuoz
1925	Handelsschule Lausanne
1927 - 1928	Privatschüler im Malatelier von Ernst Georg Rüegg in Zürich, Kontakt zu Kunstkreisen in Zürich und Winterthur, verkehrt in der Familie von Paul Fink (Konservator am Kunstmuseum Winterthur)
1928 - 1929	Schüler an der Landeskunstschule Karlsruhe bei Ernst Württemberg (Professor für Holzschnitt, Illustration und Komposition)
1929 - 1930	Buchhalter im elterlichen Betrieb in Wangen
1932	an der Académie Julian, Paris, Freundschaft mit Alfred Bernegger
1933	Dore Fink weilt längere Zeit zu Besuch in Wangen, Landschaften im Jura und in der Umgebung von Wangen, Beginn der Beziehung zu Luise Mattfeld (Matte) Landschaften in Wimmis 19. September Hochzeit von Dore Fink 19. Oktober bis 19. November Ausstellung im Kasino Winterthur (Damensäli) zusammen mit Alfred Bernegger, Roland Duss und Raoul Ratnowsky. Obrecht zeigt 14 Landschaften und ein Porträt. 7. Dezember Abreise nach Amsterdam
1934	im Januar Umzug an die Keizersgracht 707, Beginn der Beziehung zu Hermina Roelina Burnema (Miep)
1934 - 1937	Auflösung der Beziehung zu Luise Mattfeld, Landschaften und Stadtlandschaften in Amsterdam und dem Berner Oberland, schwere Konflikte mit Miep und seiner Familie
1935	Eheverkündigung in Wangen, Werkverzeichnis (15 Zeichnungen, z.T. koloriert)
1937 - 1938	Aufbau der Leihbibliothek Padie am Ambonplein
1940 - 1945	Tod der Mutter, deutsche Besetzung Hollands; Engagement der Obrechts im Widerstand, Traumaulzeichnungen, erste Erzählungsfragmente
1945	kurzer Aufenthalt zur Erholung in der Schweiz
1946 - 1948	Figurenzeichnungen, Interieurs mit Fensteraussichten, Landschaften, Besuch des Vaters in Amsterdam (1946 oder 1947)
1948	10. Februar «Krisentag», Zerstörung von drei Rollen Zeichnungen, Neuanfang mit Dachlandschaften, Figurenskizzen, erste «Tagebuchblätter» Stadtlandschaften und Figurenszenen in Stadtlandschaften Werkverzeichnis 1948/49 (64 farbige Pastellzeichnungen)
1949	Besuch von Willem Sandberg, Direktor des Stedelijk Museums Amsterdam, kauft Bilder Obrechts
1951	Tod des Vaters, Erbteilung, kontinuierliches Schaffen
1952	Kauf der Liegenschaft an der Amstel 252

1953 - 1956	Umbau, Eröffnung des Hotels Amstelstet nach Ostern 1956
1963	Ausstellung von Hans Obrecht im Stedelijk Museum durch W. Sandberg, die Ausstellung findet kaum Beachtung
1966	Miep erleidet einen Schlaganfall
1973	Ausstellung im Gemeentemuseum Arnhem und Curaçao (holländische Südamerika) mit 46 Werken des Ehepaars Obrecht
1974	Miep stirbt, Private und die Gemeinde Wangen a.d. Aare erwerben einige Bilder.
1978	Ausstellung in der Galerie Hoogstra
1990	Ausstellung im Kunstsalon Wolfsberg Zürich (38 Figurenbilder)
1983 - 1991	Ausstellungen in Baden, Basel, Bern, Laren, Langenthal, Olten, Wiedlisbach und Solothurn Umzug in die Schweiz 1989
1991	Am 13. Dezember 1991 stirbt Hans Obrecht in Pieterlen.